

# Aus den "Sonnetten der goldenen Rose"

Autor(en): **Geilinger, May**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1929)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759818>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aus den «Sonnetten der goldenen Rose»

von Max Geilinger

*Hold kamst du meinen Jugendweg gegangen,  
Durch Blütenflocken wie ein Morgenlied,  
Und warst e i n Lächeln, Augen, Busen, Wangen ;  
Ich sah dich, wie man erste Rosen sieht.*

*Da niemand ihre Schöne ausgewundert  
Noch ihren Dufthauch, der den Sommer trägt ;  
Denn sprühn die Rosen, hunderte um hundert :  
Stets blüht doch eine, die dich ganz bewegt.*

*Daß leuchtend sie dem Geistesgrunde bliebe,  
Wenn Fülle überwältigt und verfest :  
Nun, da die frühen Zitterkelche wehn,*

*Nun laß uns Hand in Hand zum Garten gehn  
Und aus dem großen Wunder unsrer Liebe  
Voll Dank des Frühlings tausend Wunder sehn.*

\*

*Schon brachen Farne sich aus den Scharten  
Der Bröckelfelsen ; es rauscht der Born ;  
Schon sind die Tale ein Blumengarten,  
Ein Blütenjubiläum der zähe Dorn.*

*Und mögen wir auf goldne Rosen warten  
Und jene roten, die wie glüher Zorn,  
Die Lilien stehn madonnenhaft im Garten  
Und jedes Leben lebt sich heut von vorn.*

*O Blumenwolke, Erde, Sommertraum,  
Du hauchst dem Letzten heilige Gebote :  
Bei soviel Leben ist zum Sterben Raum.*

*Längst formte sich zu Blütensaft der Schnee  
Und nur Lebendiges leidet, nicht das Tote.  
Doch weint der Himmel im gehetzten Reh.*